

AR's
VAGEN
Jetzt.

ag an Julius
ist mit Tausend
inkauf mit 10%
dieses Inserat aus

so schön; Weiss
; Maisgelb mit
oder uni Drap,
nal.

Bums-Lotterie
5. Oktober
GELD

ntl. Gew. mit
Gesamtwert
000
20000
10000
5000
45000

arbeiten
Ma angefertigt,
bezeichnetes
und Gaar.

Gebhardt,
Hr.,
S. Eintrage.

bis Anfang
eist.

ramtz,
uniker,
toriastraße 11.

jezirkel
bliothek

Handlung
straße 1.

15000

thet ver sofort
Rur von
gebote unter
die Expedition

der-

ngen

und Püchen
bänder,
überbürgen
etzelungen,
vorjette,
Bahnhaß-
ist billig.

azat

erland,
rendberg 15.

feld.

Nr. 197.

Wertejährlich
in der Geschäftsstelle u.
an allen Postanstalten
1 M., bei täglicher Zu-
stellung in Bielefeld
1,20 M., durch Brief-
träger 1,42 M.

Postzeitungsliste
Nr. 5381.

Neue Westfälische Volks-Zeitung



Donnerstag, 23. August 1906

34. Jahrgang

Anzeigengebühr
für die einpaltige Zeile
oder deren Raum
12 Pf., für auswärts
15 Pf., Kleinanzeigen 40 Pf.

Er erscheint
sechsmal wöchentlich
Geschäftsstelle
Ritterstr. 43.
Fernsprecher Nr. 15.

Historischer Kalender.

23. August: Schlacht bei Tagliacozzo, Niederlage Konrads, 1268. — Ludwig XVI., König von Frankreich, geb. 1754. — Cuvier, französischer Naturforscher, geb. 1769. — Schlacht bei Großbeeren, 1813. — Kapitulation Benedigs, 1849. — Julius Hammer, Dichter, geb. 1862. — Unterzeichnung der Genfer Konvention, 1864. — Prager Friede zwischen Preußen und Österreich, 1866. — Besuch des Präsidenten Garza am russischen Hofe, 1897.

Erzelenz von Bobbielski.

In diesem Beltalter der Streusandfeste ist unser preussischer Herr Landwirtschaftsminister mit seiner prächtigen Sozialität und seinem unverwundlichen Humor eine wahrhaft herzerquickende Erscheinung. Wie er unter den Ministern der einzige ist, der gleich dem Fürsten Bismarck im eigenen Grundbesitz mit allen seinen Anschauungen wurzelt, so ist er auch gleich Bismarck von einer gesunden Unempfindlichkeit gegen höhere und tiefere Luststimmungen, die das Laub der Epen zum zittern bringen. Es lag etwas von Bismarcks „Vor laß ich über“ in dem Worte, das Herr v. Bobbielski vor anderthalb Jahren sprach: „Nach der Generalkonferenz verdufte ich!“ Das in diesem Satze zum Ausdruck kommende Bewußtsein seiner erfüllten Pflicht, und die oft erquickende frische Deutlichkeit seiner Ausdrucksweise, eine gewisse gönnerhafte Gütmütigkeit, und die, namentlich den Berlinern ungemein sympathische Abneigung gegen alle verschlungene Fäde der Grammatik, zu allem die prächtige, unterfertigte Sphärenerscheinung im leuchtenden Atilla, alles das machte aus ihm jenes prächtige Original, das in der volkstümlichen Abtätigung seines Namens „Bob“ so bezeichnenden Ausdruck gefunden hat; seine Volkstümlichkeit bei Freuden und Feinden ist unbestreitbar. Immerhin gab es eine Zeit, wo er von der Sonne demokratischer Gunst wärmer als heute beschienen ward. Damals, als er die Einrichtungen eines neuen Rennplatzes dem fernliegenden Verständnis der Herren Vertreter Berliner Zeitungen mit guter Laune näher zu bringen suchte; damals, als er vom Bobbielski zum Bobbielski avancierte, und durch den Humor seiner Reichstagsreden die Verhandlungen über den Postetat ebenso zu wälzen als abzukürzen verstand. Aber diese Beliebtheit gewann einen leicht saueren Schatz, als im Mai 1901 aus dem Bobbielski ein Kompostbielski wurde. Der preussische Landwirtschaftsminister mag heißen wie er will: der vom Agrarierfoller besessenen Linken ist und bleibt er die Verkörperung aller todeswürdigen Rücksichtslosigkeit! Ein Mann vollends, der mit redlichem Willen der wirtschaftspolitisch schwer geschädigten Landwirtschaft aufzuhelfen, einen für die Gegner so unbehaglich schlagfertigen Witz verband, wie Herr v. Bobbielski, mußte von Stund an zur Zielscheibe des Hasses unserer demokratischen Händlerpresse werden. Und er ist es geworden! Es war von nun an nicht mehr ein harmloses Scherzwort, daß er der Stadt Berlin die Errichtung einer Raftanstalt empfahl und sich erbot, Herrn Singer die nötigen Fertel zu liefern; daß späßhafte, sachlich überlegen gar nicht verbürgte Worte vom „Lauksanal“ wurde nun nicht mehr als Ausdruck erquickend gesunder Sozialität bezeichnet, sondern an empfindlicher Stelle denunziert. Und als der Landwirtschaftsminister in die Hamburger Schlachthofanlagen mit den Worten eintrat: „Nun wollen wir uns einmal die Fleischnot ansehen!“, wurde dies nicht mehr ein guter Scherz, sondern eine empörende Frivolität und ein Hohn auf die Notlage des verhungerten deutschen Volkes genannt. Nun muß man es bei aller ihrer Oberflächlichkeit und Fahrigkeit unserer demokratischen Presse lassen, daß sie eins gründlich versteht: zu hassen! Und

diesen Landwirtschaftsminister haßte sie um so leidenschaftlicher, je weniger sie ihm anhaben konnte. Hatte doch noch in diesem Frühjahr die glänzende Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft ihm Gelegenheit geboten, mit berechtigtem Stolz seinem Kaiser und den für Tatsachen immerhin empfänglichen Berlinern zu zeigen, auf welcher Höhe der Leistungsfähigkeit das landwirtschaftliche Gewerbe sich befindet, und wie sehr in Wahrheit die deutsche Tierzucht zur Ernährung unseres Volkes hinreicht.

Da kam die Tippelskirch-Angelegenheit. Kein anständiger Mensch wird behaupten wollen, daß der Landwirtschaftsminister bei Begründung dieser Firma insofern gehandelt habe, und daß er, der der Geschäftsführung vollkommen fern steht, irgendwie für etwaige Fehler der Leiter verantwortlich gemacht werden könne. Aber die demokratische Presse behauptet trotzdem, ohne den Schatten eines Beweises zu erbringen, freischwebend darauf los, daß den Landwirtschaftsminister in dieser Beziehung schwere Vorwürfe treffen. Da dies Schatzgabel auf den Minister nicht den geringsten Eindruck machte, versuchte sie es wieder mit der Verdächtigung an allerhöchster Stelle. In einer Unterredung, die Herr von Bobbielski einem Ausrufer des „Berliner Volksanzeigers“ bewilligte, hatte er erklärt, daß er über seine Beziehungen zu der Firma von Tippelskirch vor Übernahme des Reichspostamtes der allein zuständigen Stelle Mitteilung gemacht habe. Diese rein objektive Mitteilung einer übrigens ganz selbstverständlichen Tatsache versuchten sämtliche demokratischen Blätter jetzt dahin zu entstellen, daß Herr von Bobbielski sich „mit der Person des Kaisers habe beenden wollen“. Obwohl Kaiser Wilhelm diese Gesellschaft schwerlich zu seinen Vertrauten machen dürfte, sind sie selbstverständlich über die innersten Gedanken des Kaisers auf das genaueste unterrichtet, und einer dieser Biedermänner versicherte am Mittwoch voriger Woche, daß nach Ansicht des Kaisers ein Mann, und sei er auch persönlich der reichste Geschäftsmann, der sich einen solchen faux pas zu Schulden kommen lasse, nicht den nötigen Takt zum Minister besitze. Plötzlich erklärten denn auch am Donnerstag die Blätter der Berliner Straßenverkäufer, der Kaiser habe Herrn von Bobbielski auffordern lassen, sein Entlassungsgesuch einzureichen. Auch die Staatsbürgerzeitung war so naiv, an dieser Entzucht sich zu beteiligen. Einiges Nachdenken hätte sie doch darüber belehren sollen, daß der Kaiser, selbst wenn er sich von Herrn von Bobbielski trennen wollte, doch schwerlich diese Form gewählt haben würde, die einer Entlassung mit Schimpf und Schande gleichkäme.

Was inzwischen geschehen ist, ist unsern Lesern bekannt. Zu Beginn der Tippelskirch-Affäre hatte Herr v. Bobbielski an Schluß eines Schreibens an den Fürsten Bälou, bemerkt, er sei zu alt, sich mit Schmutz bewerkeln zu lassen; lieber würde er es vorziehen, aus den Staatsdienst zu scheiden. Diese Worte wollte er aber nicht als ein Abschiedsgesuch verstanden wissen, denn für ein solches würde er den vorgeschriebenen Weg der Immediateneingabe an den Kaiser gewählt haben. In Wilhelmshöhe hat nun Fürst Bälou Sr. Majestät über diesen Gegenstand einen eingehenden Vortrag gehalten, und der Kaiser hat in Uebereinstimmung mit dem Antrage des Fürsten Bälou erklärt, daß er auf Grund der Ausführungen des Ministers vom 13. August zur Zeit nicht in der Lage sei, über die Entlassung des Herrn von Bobbielski aus dem Staatsdienst eine definitive Entscheidung zu fassen. Das Schreiben des Herrn von Bobbielski an den Fürsten Bälou scheint danach jüngeren Datums zu sein, als man ursprünglich annehmen durfte,

oder handelte es sich um ein anderes Schreiben? Auch sonst bestiegen noch einige Unklarheiten, deren Lösung man abwarten muß.

Die deutsche Landwirtschaft wird dem tatkräftigen, um sie hochverdienten Minister, die Sache nehme ein Ende wie sie wolle, den schuldigen warmen Dank nicht vorenthalten. Es darf auch mit Sicherheit angenommen werden, daß, wenn Herr von Bobbielski scheiden sollte, sein Nachfolger dieselben politischen Wege wie er gehen wird.

Vom Deutschtum in Südbrasilien.

Hört man bei uns im Reiche wenig und auch das Interesse etwas davon zu hören ist ein flüchtiges. Gewiß drücken uns größere Sorgen wie die um das Gegehen der deutschen Kolonien in Südamerika, aber wer sich einmal mit dem Bewußtsein durchdrungen hat, daß das Deutschtum im Auslande ein wichtiger Zweig am weltweiten Baume unserer Kultur ist und speziell auch die Grundlage für unser wirtschaftliches Ausgreifen auf der Erde bildet, der wird auch Herz und Interesse für unsere deutschen Kollegen da draußen unter einer heißen Sonne haben.

Vor uns liegen „Mitteilungen des deutschen Schulvereins für St. Catharina“ aus den ersten vier Monaten dieses Jahres und ein Rechenschaftsbericht über die Verwaltung des Municipiums Blumenau im Jahre 1905, erstattet vom Superintendenten Schrader. Aus diesem, der eine für das Schulwesen in Blumenau wertvolle Statistik enthält, ist die erfreuliche Tatsache zu entnehmen, daß im Distrikt Blumenau und zwei benachbarten 112 Schulen bestanden, in denen 3972 Kinder (2158 Knaben und 1814 Mädchen) unterrichtet werden. Davon sind 4 Regimentschulen mit portugiesischer Unterrichtssprache, 17 Schulen mit italienischer Unterrichtssprache (5 portugiesisch und deutsch, 4 polnisch und deutsch (!), 1 italienisch und deutsch), in allen übrigen Schulen — 81 an der Zahl — ist Deutsch die alleinige Unterrichtssprache. Gewiß ein schöner Beweis dafür, was die deutsche Privatinitiative in Blumenau auf dem Gebiete des Schulwesens schon geleistet hat. Mit Freude dürfen wir sagen: auch hier blüht deutsches Leben!

Politische Nachrichten.

Aus dem Deutschen Reiche.

Berlin, 21. August.
Aus Wilhelmshöhe wird von heute gemeldet: Die Herzogin Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg ist abgereist, ebenso Oberhofmarschall Graf v. Eulenburg. Hofmarschall Graf v. Redlig-Trübschler ist hier eingetroffen.

Der Kronprinz von Griechenland ist heute von Gomburg nach Venedig abgereist. Eine Vereinigung hervorragender Bürger in St. Louis beschloß, den Kaiser Wilhelm einzuladen, Amerika zu besuchen. Erzbischof Bernhard von Sachsen-Meiningen wird am 31. d. Mts. in Dresden eintreffen, um in Vertretung des Herzogs dem Könige von Sachsen einen offiziellen Gegenbesuch abzustatten. In den ersten Septembertagen wird der Besuch des Großherzogs von Hessen am sächsischen Hofe erwartet.

Die schwere Erkrankung der Prinzessin Pauline zur Lippe läßt bei dem hohen Alter der Prinzessin — sie steht im 73. Lebensjahre — einen ersten Ausgange befürchten. Mit der Prinzessin Pauline würde die ehemals im Fürstentum Lippe regierende ältere Linie des Lippschen Hauses ganz erlöschen, nachdem sie mit den beiden letzten Fürsten Woldegar und Alexander bereits im Mannesstamme ausgestorben ist.

Die für die nächste Woche in Aussicht genommene Ministerprüfung wird wahr-

scheinlich nicht die einzige sein, welche in die eigentliche Urlaubszeit der Minister fällt. Man erwartet nach dem Hann. T. u. a. auch eine endgültige Stellungnahme der preussischen Staatsregierung zu verschiedenen Gesekentwürfen auf dem Gebiete der Reichsverwaltung.

Wie der „Post. Ztg.“ aus Warschau geschrieben wird, ist der deutsche Vizekonsul Baron von Verchenfeld nach Lodz abgereist, um die deutschen Staatsbürger, die bei der Schifffahrt am Mittwoch geschädigt worden sind, zu vernehmen. Er begab sich sofort zu dem Deutschen Karl Kühn, dessen Wohnung die Soldaten während einer Durchsuchung gänzlich vernichtet und ausgeraubt haben, und traf dort mit dem Obersten des Tomäcker Regiments, der die Untersuchung leiten soll, zusammen. Baron von Verchenfeld soll mit allen deutschen Staatsbürgern, die geschädigt wurden, Protokolle aufnehmen, damit später eine Gesamtsforderung um Entschädigung auf diplomatischem Wege eingereicht werden kann. — Der englische Staatsbürger Hermann Roche in Lodz, dem eine Soldatenkugel ein Bein zerschmettert hat, ist gestorben. Seine Familie tritt mit einer Entschädigungsforderung um 75 000 Rubel gegen die russische Regierung auf.

Die Untersuchung gegen die Altkavalente ist nach der „T. R.“ noch immer nicht abgeschlossen. Es mußten noch einige Zeugenvernehmungen in Deutschland stattfinden, und der Oberrichter Hugel, in dessen Händen das Verfahren ruhte, ist inzwischen in Kamerun gestorben, so daß ein neuer Richter ernannt werden mußte. Unter diesen Umständen ist der Abschluß der Angelegenheit nicht vor Ende Oktober zu erwarten.

Aus dem Auslande.

Bern, 22. Aug. Bei der endgültigen Redaktion des französisch-schweizerischen Handelsvertrages, die Ende letzter Woche vollendet sein sollte, haben sich offenbar noch besondere Schwierigkeiten eingestellt. Zwei französische Unterhändler mußten nach Paris reisen, um neue Instruktionen einzuholen.

Norwegen. Die Storting's-Neuwahlen fanden bisher in 56 Kreisen statt. In 27 Kreisen sind Stichwahlen nötig. Von den bisher gewählten 29 Republikanern stehen, wie man annimmt, 15 auf Seiten der Regierung, während 14, darunter drei Sozialisten, nicht für das Regierungsprogramm eintreten. — Das System der Stichwahlen kommt zum ersten Male in Anwendung.

Rußland. Auf Befehl des Zaren wird die Angelegenheit Stöfzels von dem neu eingerichteten Oberkriegsgericht in die Hand genommen. — Seit Sonnabend verzeichnen die Zeitungen in Livland und Kurland 25 schwere bewaffnete Raubfälle. Der Ausstand der Rigaer Straßenbahner dauert bereits sechs Tage. — Nach offizieller Bekanntmachung wurden in der letzten Woche in Rußland 72 politische Morde an Antipersonen begangen, 42 Beamte wurden schwer verwundet. Ferner wurden 120 Bomben gefunden, 12 Geheimdruckereien entdeckt, 13 Kronschmuckbuden und 18 Staatskassen beraubt, wobei 22 Angestellte getötet und verwundet wurden. Aus politischen Gründen wurden 276 Personen verhaftet. — In Moskau wurden in den letzten Tagen an hundert Sozialdemokraten verhaftet, denen umfangreiche Vorbereitungen zu einer bewaffneten Erhebung gegen das bestehende Regime nachgewiesen werden konnten. Die ganze Organisation bestand nur aus Arbeitern und war ohne gebildete Führer.

Bulgarien und Türkei. Der Wiener „Post. Korresp.“ wird aus Sofia gemeldet:

Die Pforte hat an die bulgarische Regierung eine Note gerichtet, in der sie ihr Mißfallen über die griechenfeindliche Bewegung in Bulgarien ausdrückt. Die bulgarische Regierung hat hierauf geantwortet, sie betrachte die türkische Note als nicht eingegangen, da der Pforte nicht das Recht zustehe, in innere Angelegenheiten des Fürstentums einzugreifen. Im übrigen betont die bulgarische Antwort, daß die Verfolgungen, denen die griechischen Elemente in Bulgarien ausgesetzt seien, nur die Rückwirkung der Greuelthaten darstellten, die in Mazedonien an Bulgaren verübt wurden. Die Pforte solle daher vor allem in der Türkei selbst geordnete Zustände herstellen. Das ökonomische Patriarchat in Konstantinopel klagt die bulgarische Regierung der Mitschuld an den Verfolgungen der Griechen an.

Spanien. Die Streikbewegung im Bergwerksgebiete von Bilbao nimmt rasch zu. Die Zahl der Ausständigen beträgt bereits 30000.

Peking, 21. Aug. Die Kaiserin-Witwe beabsichtigt, eine Konferenz von hohen Würdenträgern, darunter einige Witzkönige einzuberufen, um über die Annahme einer Verfassung zu beraten.

Havanna, 22. Aug. General José Gomez ist gestern auf seiner Farm in der Provinz Santa Clara festgenommen worden. In Havanna sind im Laufe von drei Tagen 610 Personen wegen Verdachts der Teilnahme an einer Verschwörung verhaftet worden.

Kirche, Schule und Wissen.

(Der Vorstand des Protestantenvereins) (der frühere Eisenbahndirektor Schrader) hat einen Aufruf erlassen, in welchem er auffordert, bei den nächsten kirchlichen Wahlen lauter entschiedene liberale Männer in die kirchlichen Gemeindefunktionen zu wählen. Er knüpft dabei an die Fälle Römer und Cesar an: „Das Kirchenregiment verlangt die fortwährende Verbindlichkeit der reformatorischen Bekenntnisse — der Glaube an die Gottheit Christi und an seine Auferstehung; aber die Gemeindeglieder, welche über religiöse Dinge nachdenken, wollen von einer Bindung an jene alten Formeln nichts mehr wissen. Sie wollen eine dem inneren Wesen des evangelischen Christentums entsprechende, dem heutigen Leben eng verbundene Religion, sie verlangen mit vollem Rechte, daß ihnen nichts aufgezwungen wird, was sie nicht glauben können. Aber sie sollen sich fügen, weil vor so und soviel hundert Jahren solches Bekenntnis der Ausdruck der Ueberzeugung der evangelischen Kirche war. Die heutige, auf viel tieferer wissenschaftlicher und philosophischer Erkenntnis beruhende Ueberzeugung soll gar nicht in Betracht kommen. Und das in der evangelischen Kirche, die verfassungsmäßig eine Gemeindekirche ist, und über ihre Einrichtungen, auch über ihr religiöses Bekenntnis selbst entscheidet!“

Der „Religionsbote“ bemerkt hierzu treffend: „Die Herren tun gerade so, als hätten die Reformatoren die Bekenntnisse selbst erfunden und hätten darum jetzt die Gemeinden oder die Kirche das gleiche Recht, andere Bekenntnisse zu erfinden, weil sie die alten nicht mehr glauben könnten. Jedes Schulkind weiß, daß die Reformatoren sich den Menschenansagen Roms gegenüber auf die Bibel gründeten und die Heilstaten des Evangeliums als ihr Bekenntnis darstellten. Auf diesen Heilstaten beruht aber jetzt,

wie damals und allezeit das Christentum; ein anderes Christentum gibt es nicht; und die Zeugung dieser Heilstaten kann selbstverständlich nicht als Christentum angesehen werden.“ ... „Tatsächlich glauben die, welche nicht mehr an Christus glauben, auch nicht mehr an Gott und an göttliche Offenbarung, sie reden freilich noch von Gott, denken dabei aber nur an die geschichtlichen Gottesbegriffe oder an einen pantheistischen sogenannten Weltgeist, der wie Luft das All durchdringt, aber erst im Menschen zu sich selbst kommt. Das ist dann natürlich kein Christentum mehr und eine solche Gemeinschaft keine christliche Kirche. Sie kann sich ja sonst nennen wie sie will; aber dagegen muß im Interesse der Wahrheit und Ehrlichkeit protestiert werden, daß man die evangelischen Bekenntnisse und damit das Christentum verwirft und sich doch für berechtigt hält, solchen subjektivistischen Unglauben auf die Kanzeln zu stellen und für ihn das Herrschaftsrecht in der Kirche zu beanspruchen, während man dem christlichen Glauben als einem veralteten, überlebten Standpunkt das Recht in der Kirche abspricht. Was glaubt denn der Protestantenderein noch und woher nimmt er das moralische Recht, die evangelischen Kirchenvorfälle zu beeinflussen?“

(Die theologische Woche in Bethel bei Bielefeld) wird in diesem Jahre wieder stattfinden und zwar vom 23. bis 28. September. Es werden reden: Die Herren Professor D. Kähler, Halle über: „Versöhnung und Neuschöpfung“, Professor D. Schlatter, Tübingen über: „Jesus Christus mit dem Judentum nach den Synoptikern“, Professor D. Riegenbach, Basel über: „Das Hohepriesteramt Jesu nach dem Hebräerbuch“, Pastor Jäger, Bethel über: „Abraham“, Pastor Kähler, Bethel über: „Die Bedeutung der Auferstehung Jesu nach dem Neuen Testament“, Pastor Simsa, Darmen über: „Die Erwählung in Wales“. Gleichzeitig findet die General-Versammlung der Freunde des kirchlichen Bekenntnisses statt. Am Nachmittag und Abend des 24. September wird Herr Professor Schmied sprechen über: „Bibel und Bekenntnis“. Anmeldungen zur Teilnahme und Anfragen wegen Quartier sind zu richten an Pastor von Bodelschwingh in Bethel bei Bielefeld.

Locales und Provinzielles.

Bielefeld, 23. August. (Sedanfeier.) Am 2. Sept. Abends 8 Uhr wird im großen Saale des Evangel. Vereinshauses eine gemeinsame Sedanfeier der christlichen Vereine stattfinden.

(Die Fahrkartenverläuferinnen) auf den Eisenbahnstationen sollen nach einem neuen Erlass des Eisenbahnministers nach und nach aus dem Schalterdienst wieder zurückgezogen und durch männliche Personen ersetzt werden. Die zurückgezogenen Gehilfinnen sollen im Telegraphen-, Telefon- oder Bureaudienst Verwendung finden.

(Bahnverbindung zwischen Minden und Rinteln.) Dem „Hann. C.“ wird von hier geschrieben: Zur Räkung des sehr erheblichen Umweges zwischen Minden und Rinteln über Löhne schweben zurzeit auf Anregung des Regierungs-Präsidenten zu Minden Verhandlungen zwischen den maßgebenden Behörden, den Ausbau einer Bahnverbindung von Minden nach Rinteln über Kleinbremen, oder Herstellung

einer Verbindung der von Minden und von Rinteln nach Löhne führenden Bahnen durch den Bau einer Kurve zwischen Holzhausen und Bietheim oder endlich Herstellung einer direkten Verbindung zwischen Bietheim und Löhne. Rame zu dem Bau einer dieser Linien noch der Bau einer Bahn von Minden nach Rinteln, so wäre eine auf dem rechten Ufer verlaufende Wesertalbahn Bremen-Hameln geschaffen.

(Rekruteneinstellungen.) Laut Verfügung des Generalkommandos des 7. Armee-Korps erfolgt die Einstellung der Rekruten 1908: 1. Bezirkskommando, Dislokationskommando und Militärkrankenwärter am 2. Oktober; 2. Kavallerie, reitende Feldartillerie, Bespannungs-Abteilung der Fußartillerie und Train am 5. Oktober; 3. Infanterie, Jäger, schießende Artillerie, Fußartillerie und Pioniere am 9. Oktober.

(Rangerhöhung der Gendarmen.) Durch Allerhöchsten Erlass ist bestimmt worden, die Gendarmen hinsichtlich ihres Dienstalters zwischen die Subalternbeamten zweiter Klasse der Lokalbehörden und die Unterbeamten einzustellen. Gleichzeitig ist den zum Tragen des Portepees berechtigten Gendarmen der Titel „Wachtmeister“ verliehen, und den Füßgendarmen mit Offizierporteppee gestattet worden, außer Dienst (beim Kirchgang und ähnlichen Gelegenheiten) den Offiziersdegen zu tragen.

(Keine Erbsöhne.) Die Blättermeldung, daß am Sonnabend im oberen Wesergebiete mehrere von Osten nach Westen verlaufende leichte Erbsöhne wahrgenommen worden seien, bewahrheitet sich nach eingezogenen Erkundigungen der „Deister- u. Weser-Bl.“ nicht. (Westfälische.) Die Besetzung des Herrn Landrat v. Dittfurth, Kaiserstraße, ist nach der „Westf. Bl.“ von Herrn Kaufmann Otto Wortmann käuflich erworben worden.

(Die Rebhühnjagd) hat begonnen und unsere Hausfrauen werden also demnächst Gelegenheit haben, den lederen Vogel für die Küche zu kaufen. Dabei kommt es nun darauf an, daß das Huhn zartfleischig und behaltend ist. Ein kassenkundiger Dichter, dessen Name der Nachwelt nicht erhalten geblieben ist, hat sich über das Rebhuhn und seinen Wert u. a. einmal folgendermaßen geäußert:

„Ist gelb das Bein des Hühns, gleich der Zitrone, So flammt aus diesem Jahre zweifelsohne, Doch rechne davon zwei auf einen Kopf, Sie werden dir gar sehr gering im Topf. Das Huhn mit Weinen, gelb wie Apfelsine, Vor allem dir zum saftigen Braten diene. Bei heißen grauen Weinen laß dir raten, Ein halbes Stündchen länger es zu braten. Ist dunkel schon des Hühnerbeines Grau, So locht's vom Braten erst die kluge Frau.“

Schilbesche, 22. Aug. (Der Kontrollbeamte.) Der zurzeit im Amtsbezirke die Dattungskarten revidierende Kontrollbeamte ist bereit, am Sonnabend, den 25. d. Mts., zwischen 8 1/2 und 2 Uhr im hiesigen Amtsgebäude (Sitzungsraum) Auskunft in Invalidenversicherungssachen zu erteilen.

Schilbesche, 22. Aug. (Rottlauffeuch.) Unter dem Schweinebestande der Witwe Brindöppel hier, Bielefelderstraße Nr. 190, ist die Rottlauffeuch ausgebrochen. Die Geflüstler sind polizeilich angeordnet.

Schilbesche, 22. August. (Gewerbliche Fortbildungsschule.) Bielefeld herrscht unter den hiesigen Lehrkräften noch Unklarheit darüber, wann sie berechtigt sind, ihre Lehrlinge bei dringenden Arbeiten vom Besuche der Fortbildungsschule als genügend entschuldigt zurückzuhalten. Die unterm 6. Oktober 1905 erlassene

Schulordnung besagt im § 2 ausdrücklich folgendes: „Sogenannte dringende Arbeit befreit nicht ohne weiteres von der Verpflichtung zum Schulbesuch. Nur auswärtige dringende Arbeit, d. h. solche, welche nicht an der Arbeitsstelle, sondern in anderen Orten geschieht, kann als Entschuldigungsgrund gelten. Der selbständige Meister hat möglichst vorher, spätestens aber den Tag nach der Beurlaubung dem Lehrer Mitteilung davon zu machen.“

Aus den Kreisen Minden und Lübbecke.

Minden, 23. Aug. (Militärisches.) Das hiesige Feldartillerie-Regiment Nr. 58 rückt, nachdem bereits die Infanterie die Garnison verlassen hat, in den nächsten Tagen zu den Herbstübungen aus: die 2. Abteilung am 24. August, die 1. Abteilung am 25. August. Vom 28. August bis 8. September finden die Regiments- und Brigade-Übungen in den Kreisen Paderborn und Bielefeld statt; im Anschluß hieran nimmt das Regiment am Manöver der verstärkten 25. Infanteriebrigade teil.

Minden, 23. August. (Töblicher Unfall.) Ein schwerer Unfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich Dienstag Abend auf der Stiftstraße hinter Hölterhoff's Fabrik. Der Knecht Wilfried von Friedewalde, bedienstet bei dem Händler Böhme daselbst, fuhr um diese Zeit mit seinem mit Mehl beladenen Fuhrwerk nach Hause. Er sah auf dem Wege, von dem er plötzlich herabrutschte und unter die Räder fiel. Diese gingen ihm über die Brust und verursachten schwere Verletzungen. Die erste Hilfe leistete das Mitglied der Sanitätskolonne, Maurermeister Niekmann, der den ersten Notverband anlegte. Der Verunglückte wurde mittels Tragbahre nach dem Krankenhaus transportiert, wo er noch im Laufe der Nacht starb. Wästenfeld ist unverheiratet. (Mind. Blg.)

Fiebel, 20. Aug. (Schweinehaltung und Ausfuhr.) In der hier am 15. d. M. abgehaltenen Versammlung des landwirtschaftlichen Lokalvereins Almede teilte der Vorsitzende Amtmann Heuermann laut „Lüb. Kreisbl.“ einige statistische Angaben über den Umfang der Schweinehaltung und der Schweineausfuhr in Minden-Ravensberg mit. Im Kreis Lübbecke befinden sich auf 7529 Gehöften 25495 Rinder und 37596 Schweine, bei einer Einwohnerzahl von 49103 auf 56328 ha. Es kommen Schweine auf 100 Einwohner 76, auf 100 ha. 66; Rinder auf 100 Einwohner 52, auf 100 ha. 45. Auf 1 Gehöft kommen 5,0 Schweine und 3,4 Rinder. Es kommen Einwohner auf 100 Hektar 87,2. Interessant sind auch die Ergebnisse des Empfangs und des Verkaufs von Zucht- und Mastferkeln. Auf den Stationen Göttingen, Holthausen, Lübbecke, Rabden wurden im Jahre 1903 520 Schweine und 5329 Ferkeln empfangen, während 3402 Schweine und 67757 Ferkeln zum Verkauf kamen. Im Jahre 1904 wurden 344 Schweine und 2087 Ferkeln empfangen; verkauft wurden im selben Jahre 3253 Schweine und 65680 Ferkeln. Bei den nicht geringen Anstrengungen der deutschen Landwirtschaft, den von Jahr zu Jahr sich steigenden Ansprüchen der Bevölkerung an die Fleischversorgung gerecht zu werden, hat der Kreis Lübbecke das Seine bis zur Geringe der Möglichkeiten getan.

Aus dem Kreise Herford.

Herford, 22. August. (Auf dem Schlachthof) wurden im Juli 4 Ochsen, 8 Rinder, 90 Kühe, 23 Bullen, 230 Kälber, 223 Schweine, 72 Schafe und 15 Pferde

geschlachtet, zusammen im gleichen Monat der Schlacht wurde 7 ge-
Daneben von 209
1029,60 Mt., 119,1
Juli 1905. 4203
verkauft; 1220 mehr

Aus dem Kreise
(Die Finter) der U
und Binde haben ihre
Gegend von Ströben,
der vielen Regentage
sein soll. Vielerseits
Zurückholen der Wölfe
jages zu bedienen.
Jahst in Lübbecke
werden. Mögen das
Kaffen voll sein.

A Kirchfengern, 2
Von dem Hausflur ein
wurden zwei Fahrstüder
den Diebstahl ausgef
zwei auswärtige Perso
Rabden zu schaffen ma

A Pöhne, 22. A
Bahnhofsstraße 22. A
herigen Inhaber der B
Rabden, Herrn Ruff, a
übernimmt dieselbe am

Aus den Kreisen Bielefeld.

Güterstoh, 21. A
Auf dem heutigen W
getrieben 63 Stück 9
fette Ochsen, 8 fette
26 tragende und Mil
Jungvögel. Fette Och
Mt., fette Kühe 70
Pfund Schlachtwicht.
350 bis 500 Mt., tra
250 bis 400 Mt., zu
Markt das Stück. Au
Wagen mit 473 Ferk
Bar, 6 bis 8 Wochen
An Stangen und größ
58 Stück gezählt. Sla
50 Mt., größere Schw
120 Mt. das Stück.
Diebstorten war lebhaft.

Aus dem Reg.-Bez. M.

Haltern, 21. Aug.
würdiger Fund
Tagen in der Nähe d
bei Haltern gemacht.
Regenfälle während
Woche niedergegangen
einem mit Holz bestan
stehender Gegenstand
welcher die Aufmerksam
gehenden erregte. Als
vollständig aus der Erd
mit einem silbervergold
abgeschlagenen Fuß zu
verziet mit einer Krot
ebenfalls gefunden wu
wie man vermutet, mit
ausgeführten Kirchendi
dorf in Verbindung
Staatsanwaltschaft bere
die Untersuchung ergebe

Aus den Nachbarprovinzen.

Bielefeld, 21. Aug.
Wie die „Bielefelder“
Ranalbauamt errichtet
der Staatsvertrag begü
schon so weit vorbereit
Oktober dem Landtag
kann.

Rienburg, 22. Aug.
unterschlagen.) Der
hierseits ist wegen Dep
höhe von 1/4 Million
Sämtliche Geschäftebuch

Donaubühl, 21. Aug.
Die Polizei verhaftet
aktiven Dienst steh
führer namens H., d
Reihe Einbruchdiebstäh
Weitere Einbrüche we
gelegt. Man fand bei
von Einbruchwerkzeugen
schwerer Automob
sich am Harberg. D
einen Schädelbruch, sein
108; außerdem wurde
verletzt.

Bad Pyrmont, 19
Vorarbeiten für den
Denkstein) sind nach
so weit gediehen, daß
selben am Sonntag, 26.
kann. Die für den
Bronzetafel ist hier ein
gestellt. Die Platte ist
bergriffen Metallwarenf
gegoßen. Das auf der
Relief der Königin ist
nossen dersteinen, dem
1798 mod. Aukt. Es p

Kampf.

Eine Geschichte aus bewegter Zeit.
Von A. v. Bittencron geb. v. Wrangel.
[Nachdruck verboten.]

Junge griff nach der Hand des Ermatteten und tastete nach dem Puls.

„Verstehen Sie sich darauf? Hat der arme Karl Fieber?“ erkundigte sich der Freiherr. „Ich glaube ja,“ antwortete sie leise. Wie konnte sie doch nur in diesem Augenblick ein Gedanke durchzuden, der nichts zu tun hatte mit dem Kranken, dem sie doch ihre ganze Aufmerksamkeit widmete! Sie war unwillig über sich selbst, und doch vermochte sie nicht zu widerstehen. „Wollen Sie mir Ihre Uhr erlauben, um den Puls zu zählen?“ bat sie und wagte dabei aufzusehen.

„Ich werde gleich einen Seiterwagen heranzufen, daß wir den armen Karl da ausladen können und er nach Riffingen gefahren wird,“ erklärte Werbach. „Hier, gnädigste Gräfin, ist meine Uhr.“

Nun hielt sie den Karneol in der Hand, nun konnten ihre Augen sich daran satt sehen. Keine Krone mit Goldperlen glitzerte ihn, aber die Rauten zeigten schienen dieselben sein wie in dem Taschman ihres geliebten Vaters. Inge hätte aufjubeln mögen. War

es ihr doch, als hätte sie einen sichtbaren Wink des Verewigten in ihrer Hand, und sagte sie sich doch nun beruhigt, dies war nicht das Zeichen gedrohter Ehre, das Vater und Sohn für sie kennzeichnete. Es hätte ihr weher getan, als sie sich eingerechnen mochte, diesen Offizier mit solchen Gedanken verbinden zu müssen.

„Nun, wie steht es?“ fragte Werbach, der den Wagen bestiegen hatte und eben zurückkehrte. Beschämt senkte Inge den Kopf und begann nun, halbblau den fliegenden Puls zu zählen. Dann ließ sie ihre Hand sinken. „Wir wollen dem Patienten ein weiches Lager auf dem Wagen machen,“ sagte sie. „Ich meine, er ist recht krank.“

Das taten die beiden denn auch auf das sorgfältigste, und von den Kameraden emporgehoben, war der Soldat bald in bequemer Lage auf das Strotpolster gebettet, um nach Riffingen übergeführt zu werden.

„Darf ich Ihnen nun auch einen Trunk zur Stärkung anbieten?“ fragte jetzt Inge und hielt dem Freiherrn den gefüllten Becher hin. Sie war ganz Blüte, ganz Freundlichkeit, und diese Weichheit, zusammen mit einer gewissen mädchenhaften Befangenheit, machte sie geradezu unwiderstehlich.

Werbach empfand diesen Rauber, und mit

raschem Instich fragte er: „So haben Sie doch noch etwas übrig für den Mann, den Sie hassen?“

„Wir haben ja eine Heimat, Deutschland,“ antwortete sie leise.

„Nicht nur auf unser gemeinames Vaterland, sondern auf alles Gemein-same, das uns verbindet, will ich den Becher leeren,“ sagte er. „So kurz unsere Bekanntschaft auch ist, ich habe dennoch durchgeföhlt, daß mehr als eine verwandte Saite in unseren Herzen klingt.“

Inge gab keine Antwort. Was sollte sie sagen? Sie hätte nur ja und tausendmal ja sagen können, und das wollte sie nicht! Der Freiherr schien auch keine Erwiderung erwartet zu haben. Er leerte den Becher und meinte dann lächelnd: „Ich wähle nicht, daß mich je eine Wabe so beglückt und erquickt hätte, als dieser Trunk, den Sie mir so freundlich reichten.“

Mit einer gewissen Hast nahm die junge Gräfin den Becher aus Werbachs Hand und versenkte ihn wieder in ihren Rorb. „Ich muß jetzt zu den anderen zurück. Sie werden mich vermissen,“ erklärte sie unruhig und schlug eilig den Rückweg ein.

Werbach blieb an ihrer Seite, doch sie wechselten kein Wort mehr. Inges Blick

wurde am Boden, die Augen des Freiherrn aber hingen in unerschöpflich Entzücken an seiner schweigenden Gefährtin, deren Augen heute mehrmals eine so wunderbar bereite Sprache geführt hatten.

Als Werbach, wie er mit Inge aus dem Waldchen heraustrat, der englischen Familie anständig wurde, bei der Wrangel auch wieder eingetroffen war, blieb er stehen. „Die Herrschaften, in deren Begleitung Sie kamen, sind dort drüben,“ sagte er. „Darf ich mich Ihnen hier empfehlen?“

Hatte er denn ihren Wunsch erraten? Der Himmel der seine so ganz mit dem ihren zusammen? fragte sich Inge und streifte ihren Begleiter mit einem raschen, fragenden Blick. Ihr war der Gedanke unerträglich gewesen, vor einer lachenden, plaudernden Gesellschaft Abschied auf Wiedersehen von einem Manne nehmen zu müssen, der einen gleichen Taschman trug wie ihr Vater, und mit dem sie eben über so ernste Dinge gesprochen hatte. Sie reichte ihm die Hand. „Gott behüte Sie,“ sagte sie sehr leise, dann setzte sie zögernd, aber mit einem bescheidenen Lächeln hinzu: „Denken Sie daran, daß Ihr König brave Offiziere notwendig braucht, und gehen Sie nicht leichtfertig mit Ihrem Leben um.“ (Fortsetzung folgt.)

Ev. Männer- u. Jünglingsverein
„St. Johannis“ zu Bielefeld.

Sonntag, den 26. August 1906,

Ältere Abteilung.

Abends 8 1/2 Uhr:

Aufnahme neuer Mitglieder.

Jugend-Abteilung.

Nachm. 3 1/2 Uhr:

Unterhaltung. — Fortsetzung der
Geschichte. — Andacht.

Knabenabteilung.

Nachm. 4 Uhr:

Spiele. — Geschichte. — Doff
der Burenheld. — Andacht.

Der Vorstand.

**Ältester Jünglings- und
Männer-Verein.**

Ort: Ev. Vereinshaus.

Jugend-Abteilung.

Sonntag, den 26. August 1906,

Kriegsspiel.

(Bradvor-Gruppe.)

Abmarsch 1 1/2 Uhr vom Krieger-
denkmal.

Ältere Mitglieder sind herzlich
willkommen.

Um zahlreiches Erscheinen bitten

Der Vorstand.

**Zur Eröffnung
der Hühnerjagd**

empfehle

Jagdzüge
Lodenjoppen
Drelljoppen
Casinetjoppen
Schiffleinenjoppen
Jagdröcke
Jagdmäntel
Jagdhüte
Jagdgamaschen
Rucksäcke

in grosser Auswahl und in
allen Größen und Prei-
sen.

Siehe Schaufenster.

F. Buddeberg.

Ich bin bis Anfang

September

verreist.

Alb. Gramtz,

Zahntechniker,

Bielefeld, Viktoriastr. 11.

.....

Schwerhörige und Taube

können in kurzer Zeit von ihrem

Leiden durch unsere neue Be-

handlungsweise befreit werden.

Jeder kann sich mit geringen Kosten

selbst behandeln. Ohrenärzten sofort

befragt. Wir haben schon viele

Patienten geheilt, selbst solche, die

von Kindheit an taub waren. —

Taubstumme jedoch ausgeschlossen.

Senden Sie uns eine genaue Be-

schreibung Ihres Leidens und wir

werden Ihnen kostenfrei mitteilen,

auf welche Weise Sie geheilt werden

können. Schreiben Sie an die

Ohrrenklinik

von **H. Bieneck,**

318 Marktstr., New York

Amerika.

Bermittelt

wird niemals der Erfolg beim Ge-

brauch von **Stedenpferd Teer-**

Schwefel-Öl von **Bergmann**

& Co., Radebeul mit Schutzmarke

Stedenpferd. Es ist die beste

Seife gegen alle Arten **Sant-**

anreinigungen und **Sant-**

schläge, wie **Milchseife, Finken,**

Buchsen, Blätchen, rote Flecke,

Wunden u. a. St. 50 Pfg. bei

L. Schaefer, Bielefeld und

Petri Gebrüder, Minden.

Suche für Bäckerei und Kon-

ditorei zum 1. Oktober einen

Lehrling

und einen

jüngeren Gesellen

der sich in Bäckerei ausbilden

will am liebsten vom Lande.

W. Ostermann,

Bielefeld, Nebelwall 9.



Die Vertrauensmänner
werden gebeten, die in
ihren Händen befindlichen
Listen bald abzuliefern.

Die Vertrauensmännerabteilung
von der Mühlen.

Die Gräfl. v. Baudissin'sche Weingutsverwaltung

Nierstein a. Rh. 401



bringt zum Versand
hier hervorragend preiswerte Marke
1901r Niersteiner Domthaler

im Fass von 30 Liter an bezogen
per Liter Mk. 1.— ab Nierstein.
Probekiste v. 12 Fl. Mk. 15.—
Frachtfrei jeder deutschen Eisen-
bahn-Station
gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **Kleinpflaster, Pflaster,**
Bord- u. Packagesteinen sowie die Ausführung der
Pflasterarbeiten für den Ausbau des Straßenzuges
Nr. 299 zwischen Teich- u. Jollenbiederstraße, des Stadt-
holz zwischen Bleichstraße und dem Straßenzug Nr. 487,
sowie der Bleichstraße zwischen Bürgerweg und Werthe-
straße soll in 10 Lose vergeben werden und zwar:

Lose I Lieferung der Kleinpflastersteine für am

Stadtholz

Lose II Lieferung der Pflastersteine für am Stadtholz

Lose III Lieferung der Bordsteine für am Stadtholz

Lose IV Lieferung der Packagesteine für am Stadtholz

Lose V Ausführung der Pflasterarbeiten für am

Stadtholz

Lose VI Lieferung der Pflastersteine für den Straßenzug

299

Lose VII Lieferung der Bordsteine für den Straßenzug

299

Lose VIII Lieferung der Packagesteine für den

Straßenzug 299

Lose IX Ausführung der Pflasterarbeiten für den Straßenzug

299

Lose X Ausführung der Pflasterarbeiten für die

Bleichstraße.

Verdingungsunterlagen sind zu je 0,25 Mk. bei

unserer Kanzlei II zu beziehen, ebendort sind schriftliche

versicherte Angebote mit entsprechender Aufschrift bis

zum Eröffnungstermin am

Dienstag, den 28. August 1906, vormittags 9 Uhr

einzureichen.

Bielefeld, den 21. August 1906.

Das Stadtbauamt.

Bekanntmachung.

Für die bis 16. ds. Mts. fällig gewordenen, noch nicht
gezahlten Staats- und Gemeindesteuern pp. ist heute das
Mahnverfahren veranlaßt. Es sind deshalb von heute ab
die Mahngebühren zu entrichten, gleichzeitig ob die Zu-
stellung des Mahnzettels erfolgt ist, oder nicht.

Bielefeld, den 15. August 1906.

Der Magistrat.

**Familien-
Anzeigen**

wie

Verlobungs-
Hochzeits- und
Geburtsanzeigen
Einladungskarten
Visites Menus
Hochzeits-Lieder

liefert in eleganter Ausführung
schnell, sauber und preiswert

Buchdruckerei

A. v. d. Mühlen

Bielefeld

Ritterstr. 43. Fernspr. 15.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von Tischlerarbeiten für
den Neubau des Wilhelm-Augusta-Stifts soll
vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind bei unserer Kanzlei II
für 0,75 Mk. käuflich, ebendort sind schriftliche ver-
schlossene Angebote mit der Aufschrift, Angebot auf Aus-
führung von Tischlerarbeiten für das Wilhelm-Augusta-
Stift bis zum Eröffnungstermin am
Montag, den 27. August 1906, vormittags 9 Uhr
einzureichen.

Bielefeld, den 21. August 1906.

Das Stadtbauamt.

Speisezimmer-Einrichtungen

in grosser Auswahl

Fritz Tiekötter

Möbelfabrik, Niedernstr. 45.

Bekanntmachung.

Am Montag, 24. September 1906, vormittags 10 Uhr,
soll im Rathaus, Zimmer Nr. 31, der Rest der **Fett-
schwefel** zwischen Schlachthofstr. und verlängerter
Wiesenstraße (Weg zum Margarinewerk) 2654 qm groß,
im Ganzen oder in einzelnen (8) Bauplätzen öffentlich
versteigert werden.

Kaufstübe werden ergeben: eingeladen. Die Be-
dingungen und der Lageplan werden im Termin bekannt
gegeben und können vorher im Rathaus, Zimmer Nr. 29,
eingesehen werden.

Bielefeld, den 9. August 1906.

Der Magistrat.

Doerner.

C. Karstadt,

Perfor., Bahnhofstr. 2.

Edle Kreisbaustr.

empfiehlt sich zur Behandlung

Blitzableiter

fertigt an als Spezialität, und

steht auf in bekannter, besser Aus-
führung

Willh. Waldhede,

Kurfürstenstraße.

Etagen,

zwei abgeschlossene, geräumige, die

eine an der Güterloherstraße zum

1. Januar für 870 Mk., die andere

am Langenhagen, sind zum 1. Okt.

er. für 650 Mark p. a. mietbar.

Näheres im Bureau Arbeiter-

heim, Bethel, Mühlenweg 1.

Ehe Sie ein Piano oder

harmonium fau-

en, neu oder gebraucht, besichtigen.

Sie das Lager Weststraße 21.

Wolff's Ecke.

Gebrüder

Wolff

Warenhaus für

Lebensmittel,

Bielefeld,

Bahnhofstr. 19a.

Telefon 970.

Grosse Sendung Weintrauben p. Pfd. 35 Pfg.

Grosse Jubiläums-Lotterie
Ziehung 6. Oktober
Baar GELD

sofort für sämtl. Gew. mit

90 %

3918 Gew. Gesamtwert

Mk. 80 000

1. Haupt-Gew. M. 20000

2. Haupt-Gew. M. 10000

3. Haupt-Gew. M. 5000

3912 Gew. M. 45000

Lose à Mk. 10 Lose 10 Mk. Porto

zu Liste 30 Pf extra

en gross empfiehl d. General-Debit

J. Stürmer, Strassburg i. E.

Langstr. 107.

en detail zu haben bei

A. Schewepe, W. Knehan.

Unverheirateter

Kutscher

gesucht zum baldigen Eintritt.

Guter Fahrer, gewesener Kavallerist

bevorzugt.

W. Fiecke,

Perfor., Büchelhof.

Wasche mit

LUHNS

wäscht am besten

Bielefelder

Wochenmarktpreise

vom 23. August, vormittags 10 Uhr.

(Amtlicher Bericht)

Butter pr. 1 Pfd. 110

Rindfleisch " 1 " 75-80

Schweinefleisch " 1 " 80-90

Speck " 1 " 70-100

Rahm " 1 " 70-80

Hammerfleisch " 1 " 80-90

Kanarienfisch " 1 " 85

Eier " 1 " 60

Häfen " 1 " —

Spargel " 1 " —

Wurzeln " 1 " 7

Apfel " 1 " 10-15

Zuckerbrot " 1 " 7-10

Blumen " 1 " 25-30

Kirschen " 1 " —

Gr. Bohnen " 1 " 5

Wirsing " 1 " 5-8

Erbsen " 1 " 15

Rüben " 1 " 5

Wurzeln pr. Hund, neue

alte

Kartoffeln pr. 1 Pfd., neue

alte

Stammkohl pr. Stüd

30-35

Kopfsalat " 4-5

Rapspus " 10 15

Kartoffel " 10-15

Wirsing " 5-10

Stedrüben " —

Kohlraute " 3

Burken " 5-10

Kartoffeln 150 Pfd

4-4.50

Hoggenstroh 100 Pfd.

100

Häferstroh 100

100

Heu 100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

Nr. 198.

Bielefelder

in der Geschäftsstelle u.

allen Postanstalten

1 Mk., bei täglicher Zu-

stellung in Bielefeld

1.00 Mk., durch Brief-

träger 1.42 Mk.

Beitragungsliste

Nr. 5381.

Historische

24. August: An-

herkennung und Kom-

mandat Kaiser Wilhelm VI.

Bartholomäusnacht

Sollan ermordet, 1572.

Dichter, gef. 1759 —

Boien gef. 1831. —

Synode in Nordamer.

Dirch. Pfeiffer, gef.

Salons für Max

1870. — Graf Cham-

1883. — Ernst Krause

(wissenschaftlicher Schriftst.)

Erklä

Gegenüber den Be-

der Rheinoldgemein-

des Vorstands der

Freiheit in Rheinland

Glauben an die Grun